

TALKING HEADS

will meine Liebe zur klassischen, analogen Portraitfotografie anschaulich machen, gleichzeitig aber auch von meinem Unbehagen erzählen, einer Technik anzuhängen, die nach bald zweihundert Jahren nur noch ein museales Dasein fristet, um über kurz oder lang ganz zu verschwinden. Der klassische Rollfilm, der der Daguerreotypie, der Metall- und Glasplattenfotografie in direkter Linie folgt, erlaubt keine Überprüfung dessen, was gerade abgelichtet wurde, bleibt bis zu seiner Entwicklung also ein Geheimnis und gestattet auch später kaum eine Manipulation. Es hat gestimmt oder ist schiefgegangen; man weiß es erst nach der Sichtung des Materials, die immer mit einer gespannten Erwartung verbunden ist. Die Technik nimmt einem nichts ab, ersetzt mit ihren komplexen Möglichkeiten nicht das Talent dessen, der die Welt ganz persönlich abbilden will.

Die digitale Revolution ist nicht nur in fotografischer Hinsicht eine Zeitenwende, sie ist ein elementarer Paradigmenwechsel und stellt unser gesamtes Leben, die vertraute Welt der linearen Rezeption nicht nur auf den Kopf, sie schafft sie Schritt für Schritt und in immer größerer Geschwindigkeit ab.

Was also passiert einem Künstler, wenn sein Werk sich plötzlich gegen ihn stellt und rebelliert, weil es sich seiner Antiquiertheit bewußt wird? Weil es nicht mehr in seiner traditionellen Statik verharren, sondern sich bewegen, erneuern und dem Strom der Veränderung anpassen will?

Diese Ausstellung will nicht nur vom altmodischen Charme analoger Fotografie berichten, sie will zeigen, dass man auch lachen kann, wenn das Werk seinen Schöpfer abhalftert.

Katharina John, am 3. August 2022